Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 72 (1997)
Heft: 5

Rubrik: Frauen in der Armee

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KOMMENTAR

Ein Dankeschön zum Abschied

Liebe Leserinnen und Leser
Die vorliegende Ausgabe der FDA-Zeitung wird auch meine letzte sein. Ab der Juni-Nummer wird die neue Pressechefin des Schweizerischen Verbandes der Frauen in der Armee, Kpl Beatrix Baur-Fuchs, auch die FDA-Rubrik betreuen. Wie Sie bereits orientiert wurden, wird diese Rubrik ab Januar 1998 auf drei Seiten gekürzt. Dies deshalb, weil Beiträge über Frauen in unserer Armee im Hauptteil des Schweizer Soldat erscheinen werden. Die Rubrik FDA beinhaltet frauenspezifische Anliegen und Mitteilungen der Verbände.
Ich habe eine schöne Zeit erlebt mit der MFD-Zeitung und dabei vor allem den Kontakt mit Leserinnen und Lesern sehr geschätzt. Besonders lieb war mir die Taubenpost von Zora gewesen, die Beiträge aus Rekrutenschulen und Beförderungskursen, Wettkampfberichte und das Geschehen in den Verbänden. Im Juni 1989 habe ich meine erste Nummer redigiert. In all den Jahren war die Sonderausgabe zum Jubiläum 50 Jahre FDH/MFD der absolute Höhepunkt.
Die schöne Zusammenarbeit mit dem Vorstand der Verlagsgenossenschaft, vorab dem Präsidenten Robert Nussbaumer, dem ehemaligen Chefredaktor Edwin Hofstetter, dem jetzigen Chefredaktor Werner Hungerbühler und mit den Mitarbeitern vom Verlag Huber, vor allem mit Arthur Miserez und Max Hebeisen, habe ich sehr geschätzt, und ich möchte dafür an alle meinen herzlichen Dank richten.
Dank der weiteren Gleichberechtigung der Frauen in der Armee ist aus dem MFD der FDA geworden. Viele Verbände haben sich deswegen aufgelöst, und eine eigene MFD-Zeitung ist aus den gleichen Gründen nicht mehr notwendig.
Mit dieser Nummer nun nehme ich Abschied von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser. Ich tue dies mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Weinend, weil es doch schwer fällt, eine liebgewordene Arbeit aufzugeben und auf viele angenehme Leserkontakte verzichten zu müssen. Lachend, weil diese Veränderungen aus den erwähnten positiven Gründen erfolgten. Lachend auch, weil ich weiterhin im Vorstand der Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat bleiben werde und so nicht alle Verbindungen aufgeben muss.
Ich hoffe, dass Sie weiterhin treue Leserinnen und Leser des Schweizer Soldat bleiben, und verabschiede mich mit einem herzlichen Dankeschön.

Ihre Rita Schmidlin-Koller

Frauen und Bundeswehr

Gekürzte Information des Bundesministeriums der Verteidigung, Bonn

Seit 1975 können sich Ärztinnen, Zahn- und Tierärztinnen sowie Apothekerinnen freiwillig als Sanitätsoffiziere verpflichten.
Seit Juni 1989 steht die Laufbahn des Sanitätsoffiziers auch Abiturientinnen offen, die als Sanitätsoffiziersanwärterinnen bei der Bundeswehr eingestellt werden können.
Seit 1. Januar 1991 können Frauen in den Laufbahngruppen der Mannschaften und Unteroffiziere im Sanitäts- und Militärmusikdienst Soldat werden. Seit 1992 werden auch Spitzensportlerinnen gefördert.
In der Wehrverwaltung des Bundes sind Frauen in allen Bereichen und auf allen Ebenen seit der Gründung im Jahre 1956 beschäftigt.

Die Rechtslage

Artikel 12a Absatz 4 Satz 2 des Grundgesetzes bestimmt, dass Frauen «auf keinen Fall Dienst mit der Waffe leisten» dürfen. Damit sind ihnen alle Verwendungen als Soldat verwehrt, die im direkten oder indirekten Zusammenhang mit dem Einsatz von Waffen stehen. Diese Regelung gilt sowohl im Frieden als auch im Krieg.
Der freiwillige Dienst im Sanitäts- und Militärmusikdienst ist kein Dienst mit der Waffe; von einer Waffe dürfen Soldaten im Sanitätsdienst nur in Ausübung ihres Notwehr- oder Nothilferechts Gebrauch machen.
Da die Soldaten des Militärmusikdienstes im Verteidigungsfall ebenfalls als Sanitätssoldaten eingesetzt werden, gibt es hier keine rechtlichen Probleme.
Alle Angehörigen des Sanitätsdienstes geniessen als Nichtkombattanten nach den Vorschriften des Völkerrechts einen besonderen Schutz und dürfen weder angegriffen werden noch sich an Kampfhandlungen beteiligen. Zur Abwehr völkerrechtswidriger Angriffe auf die eigene Person oder die ihnen anvertrauten Patienten dürfen sie jedoch von der Waffe Gebrauch machen. Eine Ausbildung an Handwaffen findet daher statt.
Ein Wechsel aus den Laufbahnen des Sanitäts- und des Militärmusikdienstes in Laufbahnen des Truppendienstes oder des militärgeographischen Dienstes ist für Frauen nicht möglich.

Sanitätsärztliche Versorgung von Soldaten.

Frauen im Sanitätsdienst

Der Sanitätsdienst der Bundeswehr bietet Frauen vielseitige und herausfordernde Tätigkeitsfelder.
Das Sanitäts- und Gesundheitswesen der Bundeswehr erfüllt ärztliche, zahnärztliche, tierärztliche, pharmazeutische und lebensmittelchemische Aufgaben. Das heisst auch: Heilfürsorge, Gesundheitsvorsorge, Lebensmittelhygiene und wehrmedizinische Forschung.

Unteroffizier im Sanitätsdienst

Frauen als Sanitätsunteroffiziere werden bei Heer, Luftwaffe und Marine in truppenärztlichen Einrichtungen, in Sanitätsbataillonen sowie -depots des Heeres oder in den Zentralen Sanitätsdienststellen wie Bundeswehrkrankenhäusern oder Untersuchungsinstituten, darüber hinaus auch noch in Stäben und Kommandobehörden eingesetzt. Ausserdem werden die zivilen Rettungsdienste bei Unfällen und Katastrophen unterstützt (zum Beispiel SAR).
Sie sind die ausgebildeten, fachkundigen und verlässlichen Helferinnen der Ärzte (oder Ärztinnen), Zahnärzte, Apotheker, Veterinäre und natürlich für die ihnen unterstellten Soldatinnen und Soldaten Führerin, Erzieherin und Ausbilderin.
Die Einstellungsvoraussetzungen bei weiblichen und männlichen Bewerbern sind gleich: Wer bereits eine qualifizierte, verwendungsnahe Berufsausbildung mitbringt, zum Beispiel eine Ausbildung als Krankengymnastin, Arzthelferin, Drogistin usw. oder eine musikalische Ausbildung auf einem Orchesterinstrument (Militärmusikdienst), kann mit einem höheren Dienstgrad, zum Beispiel Unteroffizier oder Maat, eingestellt werden.
Dafür gelten dann jedoch unterschiedliche Verpflichtungszeiten.

Angehörige einer SAR-Besatzung im Einsatz.

Die Ausbildung des weiblichen Unteroffiziers im Sanitätsdienst und im Militärmusikdienst ist identisch mit der der männlichen Kameraden.
Die allgemeinmilitärische Ausbildung findet grundsätzlich in den ersten zwölf Monaten der Dienstzeit statt. Nach der allgemeinen Grundausbildung wechseln die Ausbildungsabschnitte zwischen Lehrgängen und praktischer Ausbildung am Arbeitsplatz ab. Zentrale Ausbildungsstätte ist die Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens in München. Je nach Verwendungsreihe und Verpflichtungsdauer – vier, acht oder zwölf Jahre – ist eine Spezialisierung zur Narkosegehilfin, Röntgengehilfin, Fliegerarztgehilfin, zur Laborantin, Sanitätsmaterialverwalterin, Instrumenteurin oder auch der Erwerb staatlich anerkannter Abschlüsse wie zum Beispiel Krankenpflegehelferin, MTA (Labor/Radiologie) oder Gesundheitsaufseherin möglich.
Die Ausbildung zur Krankenpflegerin ist bei entsprechender Qualifikation und längerer Verpflichtungszeit in den staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen der Bundeswehrkrankenhäuser Giessen und Ulm möglich.
Nähere Informationen gibt das Merkblatt über «Laufbahnen: Mannschaften und Unteroffiziere».
Besonders geeignete Unteroffiziere können in die Laufbahn der Offiziere des militärfachlichen Dienstes (Sanitätsdienstoffizier) aufsteigen.

Sanitätsoffizier

Sanitätsoffiziere sind vorwiegend in Sanitätseinheiten oder -teileinheiten der Teilstreitkräfte (Heer, Luftwaffe, Marine) sowie in Zentralen Sanitätsdienststellen eingesetzt, insbesondere in Krankenhäusern und Untersuchungsinstituten des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Ein Teil der Sanitätsoffiziere übernimmt Organisations- und Führungsaufgaben.
Auch hier gelten für männliche und weibliche Bewerber dieselben Einstellungsvoraussetzungen.
Die Dienstzeit wird zunächst für den Zeitraum festgesetzt, der erforderlich ist, die ärztliche, zahnärztliche oder tierärztliche Vorprüfung oder den ersten Abschnitt der pharmazeutischen Prüfung einschliesslich einer Wiederholungsmöglichkeit abzulegen. Erst danach wird die Dienstzeit auf zunächst 15 Jahre, nach der Ernennung zum Sanitätsoffizier auf die volle Verpflichtungszeit endgültig festgesetzt.
Als **Sanitätsoffizier** können Frauen eingestellt werden, wenn sie die Approbation als Ärztin, Zahnärztin, Tierärztin oder Apothekerin besitzen und nicht älter als 40 Jahre sind.

Sanitäter im Einsatz.

Frauen im Militärmusikdienst

Unteroffizier im Militärmusikdienst
Frauen und Männer als Unteroffiziere im Militärmusikdienst sind Orchestermusiker im grossen Blasorchester oder in kleineren Ensembles. Sie können auch solistische Aufgaben übernehmen.
Die Unteroffiziere im Militärmusikdienst erhalten ihre musikfachliche Ausbildung beim Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr. Diese schliesst mit der Unteroffiziersprüfung – musikfachlicher Teil – ab.
Unter bestimmten Voraussetzungen kann die musikfachliche Ausbildung, die vergleichbar ist mit dem Studiengang einer Orchestermusikerin an einer Musikhochschule, bis zur musikalischen Fachprüfung (Feldwebel-/Bootsmannprüfung) fortgesetzt werden.
Bei entsprechender ziviler Vorbildung (Vordiplom) können Frauen (und Männer) als Feldwebel eingestellt werden.
Parallel zur musikfachlichen Ausbildung erhalten Militärmusikerinnen eine sanitätsdienstliche Ausbildung, die beim Unteroffi-

zier- und Feldwebellehrgang an der Akademie des Sanitäts- und Gesundheitswesens der Bundeswehr durchgeführt und durch Praktika in der Krankenpflege in Bundeswehrkrankenhäusern ergänzt wird.
Auch im Militärmusikdienst gelten für weibliche und männliche Bewerber dieselben Einstellungsvoraussetzungen und Ausbildungsabläufe.
Neben den allgemeinen und besonderen Einstellungsvoraussetzungen (z. B. Schulbildung) ist die Beherrschung mindestens eines Instruments für ein grosses Blasorchester und das Bestehen einer musikfachlichen Eignungsprüfung Voraussetzung für die Einstellung in die Laufbahn des Militärmusikdienstes.
Besonders geeignete Unteroffiziere können in die Laufbahn der Offiziere des militärfachlichen Dienstes (Musikdienstoffizier) aufsteigen.

Musikoffizier

Musikoffiziere werden nach ihrer Ausbildung zunächst als zweite Offiziere in einem Musikkorps der Bundeswehr eingesetzt. Sie lernen während dieser Zeit das breite Spektrum der Aufgaben in einem Musikkorps kennen, sammeln Erfahrungen als Kapellmeister und erwerben die Qualifikation zum Einheitsführer.
Das Ziel für den Musikoffizier ist die verantwortliche Führung eines Musikkorps der Teilstreitkräfte. Das abwechslungsreiche Aufgabenfeld vereint eine künstlerische Tätigkeit mit dem Offiziersberuf und ermöglicht über einige Jahre hinweg eine verantwortungsvolle Arbeit mit dem gleichen Orchester.
Die Einstellungsvoraussetzungen gelten für die Militärmusikoffizieranwärterin ebenso wie für den -anwärter.
Nach der militärischen Grundausbildung beginnt das musikfachliche Studium in der Kapellmeister- oder Dirigentenklasse an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Für die Dauer des Studiums werden Musikoffizieranwärterinnen zum Ausbildungsmusikkorps der Bundeswehr nach Hilden versetzt.
Die Ausbildung wird nach Ende des Studiums an der Hochschule mit dem Kapellmeisterexamen und der Beförderung zum Hauptmann/Kapitänleutnant abgeschlossen.

Stabsunteroffizier Katarina Hass vor der Abreise nach Kroatien.

Zivile Mitarbeiterin in der Wehrverwaltung des Bundes

Neben den Streitkräften sieht das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 87 b als eigenständigen Organisationsbereich der Bundeswehr die Einrichtung einer zivilen Wehrverwaltung des Bundes vor. Die Wehrverwaltung steht ausserhalb des Bereichs der militärischen Befehls- und Kommandogewalt und ist insofern von den Streitkräften unabhängig. Bedingt durch die Vielfalt ihrer Aufgaben bietet die Wehrverwaltung, wie kaum ein anderer öffentlicher Arbeitgeber, ein breites Spektrum an interessanten Tätigkeiten in den unterschiedlichsten zivilen und militärischen Dienststellen des In- und Auslandes.

(Sonder-)Regelungen für Soldatinnen

Grundsätzlich haben Soldatinnen der Bundeswehr dieselben Rechte und Pflichten wie ihre männlichen Kameraden. Sie werden genauso geprüft, ausgebildet, gefördert, befördert, besoldet und so weiter.
An Sonderregelungen gelten für Soldatinnen allerdings die Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes.

Mutterschutz

Soldatinnen dürfen während der Schwangerschaft nicht zu solchen Dienstleistungen herangezogen werden, die Leben oder Gesundheit von Mutter und Kind gefährden. Sechs Wochen vor und acht Wochen (bei Früh- oder Mehrlingsgeburten zwölf Wochen) nach der Entbindung darf überhaupt keine Dienstleistung verlangt werden.

Erziehungsurlaub, Erziehungsgeld, Betreuungsurlaub

Da die Regelungen des Erziehungsurlaubs, Erziehungsgeldes und Betreuungsurlaubs inzwischen nicht mehr nur für Frauen, sondern für alle Beschäftigten gelten, liegt hier keine Besonderheit mehr vor.
Soldaten und Soldatinnen können diese Regelungen in Anspruch nehmen. Da dies jedoch Frauen eher interessiert, hier die Einzelheiten:
Soldatinnen und Soldaten können Erziehungsurlaub ohne Besoldung bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres des Kindes beantragen. Wer Erziehungsurlaub nimmt, kann weiterhin zum Truppenarzt gehen – kostenlos.
Daneben haben Soldatinnen und Soldaten Anspruch auf Erziehungsgeld bis zur Vollendung des 24. Lebensmonats des Kindes. Seit dem 1. 1. 1994 ist die Höhe des Erziehungsgeldes von Anfang an einkommensabhängig. Gezahlt wird das Erziehungsgeld in den verschiedenen Bundesländern von den dafür zuständigen Behörden.
Soldatinnen und Soldaten können darüber hinaus aus familiären Gründen bis zu drei Jahren Betreuungsurlaub erhalten, der auf längstens 12 Jahre verlängert werden kann. Geld- und Sachbezüge fallen dabei allerdings weg. Während des Betreuungsurlaubs wird grundsätzlich weiterhin unentgeltliche truppenärztliche Versorgung gewährt.
Die Ansprüche auf Berufsförderung und Dienstzeitversorgung werden jedoch gekürzt.

Zum Gedenken an Kameradin Rösli Streiff

Von Richard Meyer, Nidfurn

Das Leben von Rösli Streiff, als erste weibliche Skiweltmeisterin, ist vergleichbar einer Kette mit einer kaum zählbaren Aneinanderreihung von mehrheitlich aussergewöhnlichen Ereignissen. In verschiedenen Interviews von Radio- und Fernsehanstalten, in diversen Tageszeitungen und Zeitschriften und in Büchern über den Skisport sind viele dieser Ereignisse einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden.
Rösli Streiff hat dabei immer, bis ins hohe Alter, den Eindruck einer lebhaften, unerschrockenen und liebenswerten Persönlichkeit hinterlassen. Man stellt sich bei so viel lebensbejahender, optimistischer und fröhlicher Präsenz unweigerlich die Frage, ob nicht auch ebenso viele Schatten über ihr Leben hinweggezogen sind? Natürlich gab es auch ein paar Tiefschläge, vor allem im Zusammenhang mit Freund- und Partnerschaften, aber diese wurden in fast allen Lebenslagen sehr rasch wieder überstrahlt von ihrer unbeugsamen und positiven Lebenseinstellung.
Selbst als sie **1988** bei ihrem regelmässigen, alljährlichen Winteraufenthalt in Mürren mit **87 Jahren** beim Skifahren von einem Jüngling über den Haufen gefahren wurde und sich dabei einen Oberschenkelhalsbruch zuzog, hat sie bei ihrer Entlassung aus dem Spital Interlaken berichtet, es sei alles gepackt

und man könne sie abholen, nur die Skier hätte sie in Mürren gelassen, damit sie für nächstes Jahr wieder aufgefrischt und fahrbereit gemacht werden könnten!
Ein Lebenslauf einer derart schillernden Person kann immer nur Fragment und Abglanz der Realität sein. So ist das Nachfolgende beschränkt auf ein paar Marksteine im Leben von Rösli Streiff, welche zur Hauptsache eher dem Alltag als der Exklusivität entsprechen.

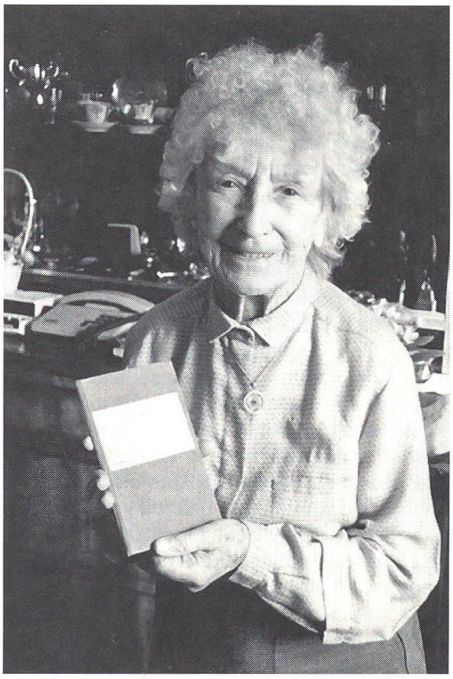
Kindheit

Als zweites von vier Geschwistern kam Rösli Streiff am **16. Januar 1901** auf der Bleiche in Glarus zur Welt. Sie folgte in den ersten Lebensjahren zusammen mit ihren beiden jüngeren Brüdern dem Zepter der um zwei Jahre älteren Schwester und wäre offensichtlich lieber ein Knabe als ein Mädchen geworden. Dies kam auch zum Ausdruck, als sie mit **fünf Jahren** bei ihrem ersten Kinderskirennen **1906** als Preis ein Nähnecessaire erhielt, das sie lieber in einen Hammer und ein paar Nägel hatte umtauschen wollen. Die Skier hatte ihr Vater **1903** eigenhändig für ihre ältere Schwester Hedy hergestellt, und die Bindung war aus Stücken lederner Antriebsriemen zusammengebastelt.
Auf der Bleiche, inmitten des väterlichen Bleichereibetriebes, umgeben von der Landwirtschaft und in Feld und Wald am Fusse des Vorderglärnisch, erlebte Rösli eine ungetrübte, glückliche Jugendzeit. Im Sog ihrer älteren Schwester folgte – nach der ordentlichen Schulzeit in den Glarner Schulen – **1918/19** ein 1½ Jahre dauernder Welschlandaufenthalt in einem Pensionat in St. Blaise, und anschliessend besuchte sie im Kaufmännischen Verein in Glarus verschiedene Abendkurse, die sie zur Mithilfe im Büro der Bleicherei benötigte.

In jungen Jahren

In den Jahren **1922/23 und 1925** verbrachte sie während drei zeitlich und örtlich getrennten Aufenthalten 22 Monate im Haushalt englischer Familien, wo sie wohl den Grundstein einerseits zu ihrer Selbständigkeit und andererseits zu ihrer Kontaktfreudigkeit und Weltoffenheit mitbekommen hat. Unmittelbar

Am Jugendskilager vom 5. bis 12. Januar 1942 in Wengen, als Rösli Streiff und Nina Zogg dem General Henri Guisan vorgestellt wurden.



Gerne erinnerte sich Rösli Streiff an ihre Dienstzeit im FHD.

nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, beziehungsweise nach der Generalmobilmachung in der Schweiz, meldete sich Rösli Streiff mit **38 Jahren** beim FHD, dem heutigen FDA. Im **November 1939** rückte sie in Basel in die erste Frauen-RS ein und liess sich als Lastwagenmotorfahrerin ausbilden. Eingeteilt in eine Motor-Transport-Kolonne leistete sie zusammen mit ein paar Kameradinnen unter den gleichen Bedingungen wie ihre männlichen Kollegen über 150 Tage Aktivdienst. Man wusste ihre guten Leistungen, ihre Einsatzbereitschaft und Kameradschaft zu schätzen, und bald wurde sie zum Korporal, zum Wachtmeister und schliesslich zum Fourier befördert.
Da jedoch ihre Arbeitskraft im elterlichen Geschäft bei der Herstellung kriegswichtiger Produkte, wie Verbandsstoffe, Heftpflaster, Gaze- und Gipsbinden usw. dringend benötigt wurde, erfolgte bereits **1941** eine von der Kriegswirtschaft verlangte und veranlasste Dispensation, was sie im Grunde genommen bedauerte, da sie ihren freiwilligen Dienst gerne und mit grosser Verantwortung erfüllte.

Geschäftstätigkeit

Während **37 Jahren** war Rösli Streiff im elterlichen Geschäft und in der letzten Arbeitsperiode sogar als Prokuristin für den kaufmännischen Bereich zuständig. Nachdem sich ihr Vater als Inhaber und Leiter vom Betrieb zurückgezogen hatte, führte sie die Bleicherei während fünf Jahren als Geschäftsführerin weiter, bis ihr Bruder Christian Streiff das Geschäft übernahm.
Durch den Vorteil, im familieneigenen Betrieb angestellt zu sein, ergaben sich unter den damaligen Verhältnissen eher Möglichkeiten, die anfallenden Arbeiten zeitlich in eigenem Ermessen zu erledigen und die Freizeit entsprechend selbständig zu regeln, als in einem Drittbetrieb. Damit waren auch die Voraussetzungen vorhanden, schöne Tage hie und da für den Berg- und Skisport auszunützen und dafür an regnerischen Wochenenden im Büro zu arbeiten, wovon sie während ihrer sportlichen Karriere auch ausgiebig Gebrauch machte.

Von der Bleiche ins Lindengut

Bis zu ihrem Austritt aus der Geschäftsleitung bewohnte sie ein Zimmer im elterlichen Haus auf der Bleiche, wo sie während vieler Jahre vom Haushalt ihrer Mutter und dem im grossen Haushalt und der Landwirtschaft tätigen Dienstpersonal profitieren konnte. Als dann eine neue Generation Geschäft und Haus übernahm, baute sie sich in den Jahren **1960/61** im Lindengut in Glarus ein eigenes Haus, das sie bis im **Herbst 1993** bewohnte. Sie schätzte es, alleine zu wirtschaften, für sich täglich zu kochen und gegenüber niemanden Rechenschaft ablegen zu müssen, insbesondere auch deshalb, weil sie nie gerne eine Frühaufsteherin war!

Sportliche Laufbahn

In den **zwanziger Jahren** gehörte sie zusammen mit ihren Geschwistern im Ski-Club Glarus zum harten Kern der Skitouristen, die sich mit ihren pionierhaften Winterbesteigungen in der Ostschweiz und im benachbarten Vorarlberg einen bleibenden Namen gemacht haben. Aber auch im Sommer gehörte Rösli Streiff damals im Glarnerland zu den paar wenigen Kletterinnen, die von ihren männlichen Kollegen respektiert und auf schwierigste Touren mitgenommen wurde. So hat sie beispielsweise mit dem bekannten Bergführer Raymond Lambert im Jahre **1954** als eine der ersten Frauen im Bergell die Badile-Nordkante bestiegen und – von einem Schneesturm überrascht – bei widrigsten Verhältnissen in der Badile-Nordwand biwakiert. Ihr Palmares konzentriert sich aber hauptsächlich auf den Skisport. Als begeisterte Tourenfahrerin erlebte die – **1928** anlässlich einer Hochge-

Rösli Streiff, die erste Weltmeisterin im alpinen Skirennsport 1932.

birgsskitour im Jungfraugebiet – durch Zufall zum Rennsport gestossene Rösli Streiff an den im Jahre **1932** in Cortina d'Ampezzo zum erstenmal ausgetragenen Weltmeisterschaften in der alpinen Kombination und im Slalom als Siegerin ihre grössten sportlichen Triumphe. Zur Winterolympiade wurde sie aufgrund der damaligen Amateurbestimmungen nicht zugelassen, da sie wegen ihrer Skilehrerausbildung als «Professional» eingestuft wurde und dies, obwohl sie ihr **1934** in Engelberg erworbenes Skilehrerinnenbrevet nie kommerziell umsetzte und ihr skifahrerisches Können jeweils gratis an Kinder und Mütter weitergab. Vor ihren ersten sportlichen Rennerfolgen war sie **1929** dem noch jungen Schweizerischen Damen-Skiclub (SDS) beigetreten, woraus sich viele, für sie wertvolle Freundschaften mit Gleichgesinnten entwickelten, die sie nach Möglichkeit bis ins hohe Alter aufrecht hielt. Das von der Damen-Nationalmannschaft jeweils in Mürren alljährlich durchgeführte einwöchige Renntraining hat Rösli Streiff derart stark mit diesem Wintersportort verbunden, dass sie seit dem Zweiten Weltkrieg jedes Jahr meistens von Mitte Januar bis gegen Ostern in Mürren weilte und dem Skifahren frönte. Dank ihrer Popularität, ihrer guten Sprachkenntnisse und dank ihrer offenen und unterhaltsamen Wesensart hat sie unter den damaligen Gästen, unter anderen auch beim englischen und schwedischen Adel und später bei den Amerikanern, Kanadiern, Belgiern und Holländern eine Vielzahl von Menschen kennengelernt, die sie schätzten und bewunderten. Es habe in Mürren Gäste gegeben, die sich zuerst erkundigten, ob Rösli schon eingetroffen sei und die erst wenn dies zutraf, ihren Ferienaufenthalt definitiv buchten!
Ihre sportliche Tätigkeit beschränkte sich jedoch nicht nur aufs Skifahren und Bergsteigen; sie ist in jungen Jahren geritten, hat nach dem Zweiten Weltkrieg mit ihrem DKW an zwei Autobergrennen mitgemacht und in der Damenkategorie gewonnen, wurde mit **71 Jahren** von der Crew einer Segeljacht zur aktiven Teilnahme am Canada-Cup eingeladen und hat auch dort gewonnen, lernte mit **73 Jahren** Wasserskifahren, nahm als **86jährige** in Zürs am Arlberg an ihrem letzten Riesenslalom der ehemaligen Weltmeister teil und ist mit **87 Jahren** als Passagierin mit einem Deltaflieger im Wallis vom Kühboden nach Fiesch hinuntergesegelt.

Auf dem Boden der Realität

Rösli Streiff hat als Frau ihren Mann gestellt. Sie stand auf dem Boden der Realität, vertrat mit Überzeugung und Sachlichkeit die Belange aus der Sicht der Frau, ohne jedoch Feministin zu sein. Emotionsgeladene Frauendemonstrationen, wie sie in letzter Zeit immer häufiger feststellbar sind und die überdimensionierte Emanzipationshascherei hat sie als unwürdige und der eigentlichen Verbesserung der Stellung der Frau nicht dienliche Erscheinungen abgelehnt.
Als leidenschaftliche Bridgespielerin genoss sie die zweimal wöchentlich durchgeführten Spielnachmittage im Glarner Hinter- oder Unterland und insbesondere die unzähligen Partien, die jeweils während ihrer Aufenthalte in Mürren mit ihren vielen ausländischen Freunden ausgetragen wurden. Der Sport und ihre Popularität haben ihr geholfen, leichter älter zu werden, und das Bridgespiel unterstützte sie bei der Erhaltung ihres guten Gedächtnisses.

Die letzten Jahre

Es hat sie schwer getroffen, als sie im Sommer **1992** anlässlich einer Autofahrt von Glarus zu ihren Freunden nach Reutlingen eine Autobahnraststätte in der falschen Richtung verliess, einen Unfall verursachte und dann als «Geisterfahrerin» von den Medien verschrien wurde. So bitter es für sie selber war, ihre praktisch unfallfreie Autofahrzeit derart abrupt und unrühmlich beenden zu müssen, so sehr war dieser noch glücklich abgelaufene Fingerzeig notwendig, um sie dazu zu bewegen den entzogenen Fahrausweis nicht mehr zurückzuverlangen. Um aber weiterhin mobil zu bleiben, schaffte sie sich mit **92 Jahren** ein Elektrofahrzeug an, das sie für Kommissionen und Besuche in der näheren Umgebung von Glarus, bis zum Beginn ihres altersbedingten Kräftezerfalls im Herbst 1996, regelmässig benützte.
Sie war kaum jemals krank, und mit Ausnahme jenes Oberschenkelhalsbruches mit **87 Jahren** und einigen Kopfverletzungen vom Steinschlag beim Klettern, war sie nie nennenswert verletzt. Mühe hatte sie während einiger Zeit mit ihrer linken Schulter, die sie ein erstes Mal **1947** im Gipfelfels des Kaiserstockes auf einer Frühlingsskitour ausrenkte, was dann bis zu einer operativen Korrektur noch 21mal – sogar einige Male beim Kämmen der Haare – der Fall war.
Allerdings haben sich in den letzten Jahren altersbedingte Beschwerden in den Knie- und Hüftgelenken eingestellt, die sie in ihrer ursprünglichen Behendigkeit stark eindämmten. Auch hinsichtlich der Hygiene im Haushalt stellten sich krasse Mängel ein, so dass sie dazu gedrängt werden musste, ihren Haushalt aufzugeben und ins Altersheim zu gehen. Was im **November 1993** vorerst unter Protest vollzogen wurde, war für sie bereits nach kürzester Zeit absolut selbstverständlich, und sie schätzte es sehr, nicht mehr selber kochen und waschen zu müssen. Sie fühlte sich im Pfrundhaus sehr wohl und war glücklich, dass es möglich war, den grossen Trophäenschrank mit all ihren sportlichen Erinnerungen in ihrem Zimmer zu plazieren. Schon wenige Wochen nach dem Umzug sprach sie vom «Nach-Hause-Gehen», wenn sie von der Stadt unten ins Pfrundhaus zurückkehrte.

Der 95. Geburtstag

Mit grosser Freude hat sie die kleine Feier vor einem Jahr an ihrem **95. Geburtstag** im Glarnerhof genossen. Sie freute sich sehr über die Anwesenheit des Direktors des Schweizerischen Skiverbandes, Herrn Zenhäusern, über die persönlichen Glückwünsche von Bundesrat Adolf Ogi und die kleine, eingeladene Schar Verwandter und Freunde. Noch einmal nahmen die Medien und die Öffentlichkeit von ihr Notiz, noch einmal schwoll die Fanpost und die Nachfrage nach Fotos und Autogrammen an, und noch einmal nahm sie ihre Popularität bewusst wahr, die sie zeitlebens begleitete.
Durch die zunehmende Arthrose in den Hüft- und Kniegelenken war sie gezwungen, an Krücken zu gehen, was dazu führte, dass sie einige Male stürzte und sich Ende August **1996** einen Beckenbruch zuzog. Die Spitalzeit und die nachfolgende Rekonvaleszenz haben sie spürbar aus ihrem gewohnten Rhythmus geworfen. Ihre Kontaktfreudigkeit ging verloren, sie hat sich stark zurückgezogen und zum Teil abgeschottet, zumal man ihr auch die Fahrtüchtigkeit auf ihrem Elektromobil absprechen musste. Eine Bronchitis im Dezember letzten Jahres beschleunigte den einsetzenden Kräftezerfall, und am Abend des 7. Februars ist sie ruhig und ohne Schmerzen in die andere Welt hinübergeschlummert.

Discountgrade?

Immer wieder hören wir die Bemerkungen, die weiblichen Armeeangehörigen würden die Grade auf dem Discountweg erreichen, d. h. die Unterschiede der Ausbildungszeiten in Schulen seien bei männlichen und weiblichen Armeeangehörigen riesig. Erlauben Sie uns, Ihnen die Ausbildungszeiten in Schulen kurz gegenüberzustellen:

	männlicher Armee-angehöriger	weibliche Armee-angehörige
Rekrutenschule	15	15 bzw. 8
Unteroffiziers-schule (Regel)	6	6
praktischer Dienst als Korporal	12	12 bzw. 9
Offiziersschule (Regel)	17	17
praktischer Dienst als Leutnant (Regel)	16	16
Total Wochen bis abgeschlossene Offiziersausbildung	66	66 bzw. 56

Sie können erkennen, dass in sehr vielen Fällen die Ausbildung der Frauen gleich lang dauert wie diejenige der Männer.
Einzig in den Funktionen Nachrichtensoldat, Trainsoldat, Übermittlungspionier, Sekretär, Fahrer III/1, Truppenkoch, Büroordonnanz, Kuranstaltssoldat, Spitalbetreuer und Nachrichtenauswerter dauert die RS 8 Wochen und der praktische Dienst als Korporal 9 Wochen. Weibliche Motorfahrer absolvieren eine RS in der Dauer von 11 Wochen, Motf Kpl einen praktischen Dienst in der Dauer von 9 Wochen.
Die Wahlmöglichkeit zwischen der 8- und der 15wöchigen RS ist sehr sinnvoll. Teilweise haben Frauen im Zusammenhang mit der militärischen Ausbildung nämlich schon als Re-

krut Probleme, wie sie Männer meist erst bei der Weiterausbildung kennen: Familien- und Bekanntenkreis sind negativ eingestellt, Arbeitgeber drohen in Einzelfällen der Arbeitnehmerin, die sich freiwillig zur Armee melden will, mit der Kündigung.
Erwähnen möchten wir noch die Ausbildung zum höheren Unteroffizier sowie die Weiterausbildung von Offizieren: diese dauert für Frauen ebenfalls gleich lang wie für die Männer.
Nun überlassen wir die Beurteilung der Aussage, dass Frauen die Grade auf dem Discountweg erhalten, sogenannte Migros-Offiziere seien, gerne Ihnen. Wir danken Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie diesbezügliche Aussagen situativ korrigieren.
Dienststelle Frauen in der Armee
Heinz Zahn, Chef Administration
Aus: Der Sektionschef 3/97

MFD SFA SMF Aus den Verbänden

Association vaudoise des femmes de l'armée

Effectif en progression

L'association regroupant les femmes vaudoises et romandes incorporées dans l'armée (AVSFA) a tenu samedi 25 janvier son assemblée générale annuelle dans le bâtiment administratif de la Pontaise à Lausanne.
Sous la présidence du capitaine Dominique Koeppel-Petitpierre, l'assemblée a notamment pu constater que l'effectif de l'association est heureusement en progression. 11 nouveaux membres ont été accueillis en 1996, ce qui porte l'effectif de l'association à 82 adhérentes. Au plan suisse, l'association devient ainsi la plus conséquente.
Les grands cantons (Berne et Zurich notamment) ont en effet dissous leur association depuis l'intégration complète des femmes dans l'armée, invitant leurs membres à rejoindre les rangs d'autres sociétés pratiquant l'activité hors du service, telles les sociétés d'armes, l'ASSO ou les sociétés d'officiers. Seules les régions NE-JU, lémanique, tessinoise, SG-AR, SO, Bienne et Vaud, ont conservé une telle société et forment encore – au niveau national – l'ASFDA. Au chapitre des nominations, notons que deux nouveaux membres du comité ont été élus: il s'agit du caporal chef de cuisine Dominique Fallet (Lausanne) et du soldat Laora Chiuminatti (Villars-Bozon).
En cours d'assemblée, des applaudissements ont salué l'entrée du chef de service Danielle Bridel dans les rangs des membres d'honneur de l'AVSFA. A l'issue des débats, l'AVSFA a rituellement commémoré l'indépendance vaudois. Après un apéritif offert par l'Etat de Vaud – au cours duquel le colonel Charles-Albert Ledermann a porté le toast à la patrie – membres, amis et invités ont partagé le traditionnel papet aux poireaux, et entendu une allocution du conseiller national Jean-Charles Simon.
Cap P. Roulet *Aus: NAM 3/97*

Associazione donne nell'esercito sezione Ticino

Assemblea generale ordinaria 1997

Lunedì 24 marzo 1997 presso il Ristorante delle Alpi del Monte Ceneri, sede sociale, si è tenuta l'assemblea generale dell'Associazione DNE Ticino.
Presente un bel numero di soci, i lavori, diretti dalla presidente del giorno, cap Isotta Angioletta, si sono svolti senza intoppi.
Con piacere si è preso atto di un incremento del 30% di adesioni su scala nazionale. E questo nonostante il prolungamento della durata delle scuole reclute, che con l'esercito 95 si protrae da 8 a 15 settimane a seconda del tipo d'istruzione.
L'assemblea è culminata con l'elezione del comitato per il biennio 97/99. In sostituzione dell'uscente magg Veri è stata chiamata la cpl Manzoni Leyla. Il nuovo comitato è così composto:

Presidente	sgt	D'Alessandri Elena, Giubiasco
Vicepres.	fur	Reber Margrit, Lugano
Segretaria	sdt	Algisi Pierangela, Cadenazzo
Cassiera	sdt	Galimberti Luciana, Stabio
Membri	sgtm	Ceppi Elisa, Sorengo
	cpl	Lafranchini Elvezia, Somazzo
	cpl	Manzoni Leyla, Mobio Inferiore

Nel programma d'attività 97 spiccano due manifestazioni: l'esercizio di lettura della carta e trasmissione, della durata di due giorni, che si svolgerà nella regione di Robiei, cui le «donne nell'esercito» sono state invitate da parte dell'ASTT Ticino (truppe trasmissioni), e la gita sociale, che per la prima volta si snoda sull'arco di 2 giorni con meta la Val Venosta: il periodo sarà quello della raccolta delle mele e delle pere.
Obiettivo per il 1998: l'assemblea delle delegate svizzere delle donne nell'esercito, che si svolgerà in Ticino e verrà organizzata dalla nostra associazione. Al termine dei lavori assembleari si è potuta gustare un'ottima cena, come sempre preparata con tanta cura dalla brigata del Ristorante delle Alpi.
Fur Reber Margrit

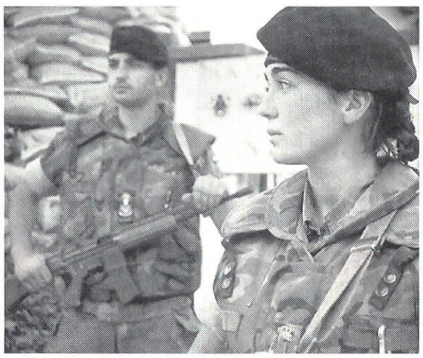
Streiflichter

ap. Bis aufs äusserste hat eine israelische Frau ihre Mutterliebe getrieben: Sie schmuggelte sich in eine Kaserne, in der ihre Tochter zur Soldatin ausgebildet wird. Vier Tage lang konnte sie dort unentdeckt über das Wohl ihrer Tochter wachen, dann flog der Fall auf. Wie die Tageszeitung «Maariv» berichtete, wurde die Frau hinter einem Baum entdeckt, als sie gerade ein Foto von ihrer Tochter machen wollte. In Reaktion auf den Zwischenfall erklärte das Militär, während der Grundausbildung seien ab sofort in allen israelischen Kasernen jegliche Elternbesuche verboten. Israelis werden im Alter von 18 Jahren eingezogen. Frauen leisten dann 21 Monate Wehrdienst, Männer drei Jahre.

sda. Frauen haben ein deutlich grösseres Sprachzentrum im Gehirn als Männer. Dies könnte dafür mitverantwortlich sein, dass Frauen im Durchschnitt sprachbegabter sind und Mädchen leichter lesen lernen als Jungen, berichtete Jenny Harasty von der Universität Sydney. Die Forscherin entdeckte, dass die sogenannte Wernicke-Region des Gehirns bei Frauen um 30 Prozent grösser ist als bei Männern. Dieser Teil des Hirns liegt hinter den Ohren und ist speziell für die Auswertung von Geräuschen zuständig.

sda. Selten wohl hat das Herz der SVP für die Rechte der Frauen so hoch geschlagen wie im Nationalrat beim Waffengesetz. Umgebaute Sturmgewehre dürften nicht nur Armeeangehörigen überlassen werden, klagte der Berner Fritz Abraham Oehrli, denn auch Frauen frönten dem Schiesssport. Kommissionspräsident Paul Günter nahm gerne Kenntnis von diesem Engagement, das Oehrli «mit bewegter Stimme» vorgetragen habe. Er bat den SVP-Vertreter, künftig auch dann an unserer Seite zu kämpfen, wenn es um die Beseitigung anderer Diskriminierungen der Frauen gehe.

Frauen in Spaniens Armee

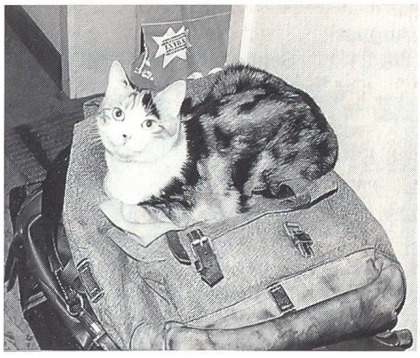


Rund 1600 Frauen leisten Dienst bei den spanischen Streitkräften, was gerade etwa 1 Prozent vom Total ausmacht.
Aus: Armex, Februar 97

Nimm Dir Zeit, um zu arbeiten:
es ist der Preis des Erfolges.
Nimm Dir Zeit, um nachzudenken:
es ist die Quelle der Kraft.
Nimm Dir Zeit, um zu spielen:
es ist das Geheimnis der Jugend.
Nimm Dir Zeit, um zu lesen:
es ist die Grundlage des Wissens.
Nimm Dir Zeit, um freundlich zu sein:
es ist das Tor zum Glücklichsein.
Nimm Dir Zeit, um zu träumen:
es ist der Weg zu den Sternen.
Nimm Dir Zeit, um zu lieben:
es ist die wahre Lebensfreude.
Nimm Dir Zeit, um froh zu sein:
es ist die Musik der Seele.

(Irisches Sprichwort)

Schnappschuss



Die 11 Jahre alte Katze Miggi von Anne-Rose Wälti aus Biel ist ein richtiger Militärkopf und benutzt jede Gelegenheit, von der Dienstausrüstung Besitz zu ergreifen. Bild aufgenommen von
Anne-Rose Wälti, Biel